

Zeit seines Triumphes über die Avaren erst ein ganz junger Mann³³ – ebenso wie das sehr herzliche und andauernde Verhältnis zu Alkuin, was die sehr frühe Präsenz seiner Rhetorica-Handschrift (heute München Clm 6407) in Verona erklärt, die von fünf Schreibern abgeschrieben wurde, darunter dem jungen Pacificus³⁴ –, all dies hat Spuren auch in dem Abschnitt der Diez-Handschrift hinterlassen, die den einzigen Textzeugen des Rhythmus für Pippin bietet. Wie die Versus de Verona, die durch Rather nach Lobbes gelangten, weist dieser Text auf das starke Interesse für die rhythmische Dichtung hin, die in der wichtigsten Stadt des Regnum Italiae gepflegt wurde. Es würde sehr wohl zu diesem kulturellen Klima passen, daß die Literaten bei Hofe eine alte Bibliothek entdeckten und wieder in Gebrauch nahmen, in der viele noch wenig bekannte Autoren, zum Teil in Sammelhandschriften, enthalten waren, wie es einem im gotischen Italien gebräuchlichen Buchtyp entsprach³⁵.

Wenn wir diese Büchersammlung in Verona situieren, könnten wir vielleicht die Verse des Paulus Diaconus erklären, der auf die Worte des Petrus von Pisa *Flaccus crederis in metris, Tibullus eloquio* antwortet:

*Dicor similis Homero, Flacco et Vergilio,
similor Tertullo sive Philoni Memphitico,
tibi quoque, Veronensis o Tibulle, conferor*³⁶.

Als Erklärung für die schwierige Invokation *Veronensis o Tibulle* möchten wir eine persönliche Erfahrung des Paulus Diaconus vorschlagen: Hatte er Tibull gelesen (vielleicht in einer Handschrift, in der eine Anmerkung dem Dichter eine Veroneser Herkunft zuschrieb?), so ist sein Irrtum über den Geburtsort des Dichters leichter erklärlich. Es könnte sich auch – aber diese Hypothese ist etwas weit hergeholt – um einen Denkfehler handeln, um eine Verwechslung, hervorgerufen durch

33) Es ist nicht uninteressant, daß in Theodulfs Gedicht (MGH Poetae 1 S. 483–489), in dem der Hof um 796 beschrieben wird, Pippin und Angilbert fehlen; wahrscheinlich hielten sie sich zu dieser Zeit nicht bei Hofe auf und waren in Italien.

34) Diese Handschrift, in der verschiedene Texte für den Schulgebrauch vereinigt sind, ist beschrieben von Heinz LÖWE, Zur Geschichte Wizos, DA 6 (1943) S. 368–370.

35) Armando PETRUCCI, Dal libro unitario al libro miscellaneo, in: Tradizione dei classici, trasformazioni della cultura, a cura di Andrea GIARDINA (1986) S. 173–187.

36) MGH Poetae 1 S. 48 f., Verse des Petrus und Antwort des Paulus. Aurelio RONCAGLIA, Continuità e rinnovamento, Cultura neolatina 52 (1992), S. 13 vermutet, daß das Veroneser Rätsel auf Petrus von Pisa und Paulus Diaconus zurückgeht.